

Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal

Dillburger Tageblatt

Ausgabe täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. **Bezugspreis:** vierteljährlich ohne Frangierlohn M. 2.40.

Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungsagenten und die Landbriefträger, sowie sämtliche Postanstalten.

Amthliches Kreisblatt für den Dillkreis

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6spaltige Zeile 20 Pfennig. **Reklamenzelle:** (3spaltig) 60 Pfennig. Bei Wiederholungen: Aufnahmen entsprechend Rabatt oder günstige Zeilen-Abkürzungen. Offertenzettel oder Ankündigungen durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Nr. 201

Mittwoch, den 28. August 1918

78. Jahrgang

Der feindliche Vorstoß beiderseits der Straße Arras-Kambrai aufgefangen.

„Colonel Romanow.“

Das Tagebuch des Zaren.

Als der letzte russische Zar 1906 nach der Gewährung einer Verfassung eine große Deputation empfing, die ihm ihren Dank für die Erfüllung dieses Wunsches aussprechen sollte, knüpfte er an seine Antwort einige unmittelbar in ihm erwachte Gedanken an. In ziemlich erregter Weise rief er den Abgeordneten zu: „Glauben Sie nicht, daß sich jetzt in meiner Stellung etwas ändert. Ich bin und bleibe der Zar, der unumschränkte Selbstherrscher im russischen Reich.“ Es ist bezeichnend, daß der Kaiser trotz seines stets deutlich betonten Selbstherrschertums an seinem Hofe und in der Armee nur unter dem Spitznamen „Der Colonel“ genannt wurde, ein Zeichen, wie geringe persönliche Autorität er genoß. Er hatte bei seiner Thronbesteigung den militärischen Rang als Oberst gehabt, daher dieser Spitzname, der aber auch bei den hohen Zivilbeamten gang und gäbe war.

Zu dieser Tatsache paßt der Inhalt des Tagebuchs des in Zarskoe Selo erschossenen unglücklichen Herrschers, das auf Befehl der Moskauer Regierung veröffentlicht ist, die damit wohl den Russen hat sagen wollen, wie wenig der Zar zur Regierung befähigt gewesen ist. Er hat eigentlich nur ein einziges Mal in seinem Leben eine starke Energie kundgegeben versucht, und diese galt nicht dem Staate, sondern seinem eigenen Glück. Er wollte als Thronfolger eine schöne polnische Tänzerin heiraten und war bereit, deshalb auf den Thron zu verzichten. Erst nach einem heftigen Kampfe mit seinem Vater Alexander III. gab Nikolaus nach und verzichtete. Diese Tatsache ergibt, daß er nicht sehr viel Gewicht auf die Thronbesteigung gelegt hat. Er hat sie aber eifersüchtig gehütet, so lange er auf dem Thron saß. Das erkannte man auch 1913 in Berlin, als er zum letzten Male dort anwesend war.

Freilich mit wenig Glück! Dieser schwache, nervöse und epileptische Monarch wurde von allen, denen er zu befehlen glaubte, getäuscht, er diente der Politik seiner ehrgeizigen Verwandten und Minister, während die Regierung in seinem Namen erfolgte. Die russische Nationaloper heißt: „Das Leben für den Zaren!“ Über kein Mensch fand sich, der dazu bereit war, als Nikolaus entthront wurde. So stieg die Revolution und der Zar, der nichts mehr zu sagen hatte, schrieb in sein Tagebuch: „Alle sind Verräter und Heuchler und Feiglinge.“

Wie Alexander I. ließ sich auch Nikolaus II. durch übertriebene Vorstellungen im höchsten Maße beeinflussen, oft von wenig würdigen Personen, und das hat seine von Anfang an nicht große Popularität stark erschüttert. Das Volk nannte ihn seit dem großen Unglück bei der Ordnung in Moskau den Unheils-Zaren und glaubte nicht an seinen Stern, umso mehr aber an eine damals umlaufende Prophezeiung von einem Mißgeschick für Rußland. Kriegerisch veranlagt war er ganz und gar nicht. Seine Anregung der internationalen Abrüstung entsprach gewiß seinem Herzenswunsch, und bei dem Kriege gegen Japan und im Weltkrieg haben andere Einflüsse mitgewirkt. Er besuchte die Regimenter und zeigte ihnen Heftigkeitsbilder, deren Wirkung er mehr vertrat, wie der Tüchtigkeit seiner Generale. Unzuverlässig war sein Wunsch, mit dem russischen Volke Fühlung zu gewinnen, was ihm nicht gelungen ist. Ob man sich verstanden haben würde, war freilich die Frage.

Die siegreiche Revolution brach in Nikolaus den Rest von Kraft, die noch in ihm war. Ob er sich in einen dauernden Thronverzicht gefunden hat, wird niemand beweisen können, aber er vertrat sich schnell mit den neuen Verhältnissen. Sein Tagebuch zeigt keine Sehnsucht nach der Würde und Bürde der Regierung, er findet sich in alles, was das Schicksal über ihn verhängt hat. Seine Familie, seine Frau, seine Kinder, seine Mutter und die kleinen Begebenheiten des Tages machen seine Freuden und Sorgen aus. Nachdem die kaiserliche Größe unterdrückt worden ist, ist auch das zaristische Selbstherrschertum verschwunden.

Nach diesen Tagebuchaufzeichnungen wird es erklärlich, daß von denjenigen Kreisen in Petersburg, die nach einem Kriege mit Deutschland strebten, der Weltkrieg im Verein mit Paris und London so sicher vorbereitet werden konnte, daß an seinem Ausbruch für die Eingeweihten kein Zweifel mehr bestand.

Das Tagebuch des „Colonel Romanow“ ist ein Beitrag zur Geschichte des Weltkrieges, des blutigen Krieges der Weltgeschichte, der vielen Zeitgenossen zu denken geben wird.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 27. August. (W. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Frontprinz Rupprecht und Generaloberst von Böhn.

Tage über schwerer Kampf zwischen Arras und der Somme. Ostlich von Arras griff der Feind beiderseits der Scarpe an. Nördlich des Flusses blieben seine Angriffe vor unserer auf Räumung zurückgeworfenen Kampflinie vor uns liegen. Südlich der Scarpe wichen unsere Vortruppen den mit zahlreichen Panzern von starker Infanterie vorgetragenen feindlichen Angriffen auf Befehl auf die Höhe von Monchy aus. Dort emp-

Verhandlung der polnischen Frage Ende September.

Wien, 27. Aug. Wie die Sonn- und Montagzeitungen melden, werden die Verhandlungen über die polnische Frage aller Voraussicht nach in den letzten Tagen des Monats September ihren Anfang nehmen. Aus diesem Anlaß dürften deutscherseits der Reichskanzler Graf Hertling, sowie der Staatssekretär des Auswärtigen v. Sina mit den betr. Referenten zu kurzem Aufenthalt nach Wien kommen.

Der psychologische Moment zur neutralen Vermittlung.

Basel, 27. Aug. Die „Daily News“ schreiben: Aus der gegenwärtigen Kriegslage sei der Schluss zu ziehen, es sei der psychologische Augenblick gekommen, in dem die neutralen Staaten eine Art Vermittlerrolle übernehmen könnten. Europa müsse sich seiner Selbstbehauptungspflicht bewußt werden. „Daily News“ melden weiter: In den letzten Tagen haben sich mehrere Personen in hervorragenden Stellungen für die Idee Lord Lansdownes ausgesprochen und wollen mit ihm gemeinsam ein Manifest erlassen, das auch zugleich das Wahlprogramm einer neuen Partei darstellen soll.

Ein norwegischer Staatsminister zur Friedensfrage.

Kristiania, 27. Aug. (W. V.) Staatsminister Sundt Runden hielt anläßlich der im Oktober stattfindenden Stortings-Neuwahlen eine Rede an seine Wähler, in der er ausführte: Das Verlangen nach einem Völkerbund, durch den zukünftige Kriege vermieden werden könnten, wird immer stärker und allgemeiner. Ein solcher Völkerbund ist das Ziel, das auch die Neutralen anstreben müssen. Die Menschheit sollte jetzt soweit gekommen sein, daß Streitigkeiten nicht nur zwischen Privatpersonen, sondern auch zwischen den Nationen durch Schiedsgerichte geschlichtet werden können. Sollte dies das Ergebnis dieses Krieges sein, so wäre es nicht zu teuer erkauft. Wenn man teilweise von den Neutralen verlangt, sie sollten den Frieden zwischen den Kriegführenden vermitteln, so ist hierauf, wie schon immer, zu antworten: Wir wollen den Frieden vermitteln, aber nur, wenn beide Parteien das verlangen. Soweit sind wir aber noch nicht. Solange das nicht der Fall ist, können wir keinen Versuch machen, uns einzumischen. Vorläufig müssen wir deshalb alle darin einig sein, daß auch wir unser Verteidigungswesen so gut in Ordnung halten, daß wir vermeiden können, in den Krieg verwickelt zu werden. Hätten wir unsere Neutralitätswehr nicht gehabt, so wären wir sicher längst in den Krieg hineingezogen worden.

fling den Feind das Feuer unserer zur Abwehr bereitstehenden Infanterie und Artillerie. Nach erbittertem Kampfe drang der Gegner über Monchy und Guenappe vor. Unsere Gegenangriffe warfen ihn an die Ufer der Scarpe wieder zurück. Mehrfach gegen Cherish gerichteter Ansturm brach vor dem Orte zusammen. Unter hartem Einsatz von Panzerwagen setzte der Feind seine Angriffe beiderseits von Bapaume fort. Nördlich von Bapaume war die Höhe südlich von Morv und Benguarre Brennpunkt des Kampfes. Auf der Höhe schloß der Feind nach mehrfachen, vergeblichen Ansturm am Abend Fuß. Benguarre blieb nach langem Kampf in unserer Hand. Südwestlich von Bapaume setzte sich der Feind in Thilloh und Martinpuich fest. Im übrigen brachen die hier auf breiter Front bis zum frühen Abend wiederholten Angriffe des Feindes blutig zusammen. An ihrer erfolgreichen Abwehr haben preussische, bayerische u. sächsischen Truppen gleichen Anteil. Vor und hinter unseren Linien liegen die zerstörten Panzerwagen des Feindes. Leutnant Spielhoff schloß mit seinem Kraftwagen geschloß 4 Wagen zusammen.

Südlich von Martinpuich drang der Feind über Bapaume in Montauban ein. Im Gegenangriff warfen wir ihn aus Montauban wieder hinaus. Auch südlich von Montauban scheiterten feindliche Angriffe. Unsere Linie verläuft jetzt westlich von Fler, westlich von Congueval auf Mericourt.

Zwischen Somme und Oise lebte die Gefechestätigkeit nur beiderseits der Aisne auf. Bei drückenden französischen Angriffen blieben Fresnoy und St. Ward in Hand des Feindes.

Nördlich der Aisne machten wir bei einem Vorstoß westlich von Chappigny 100 Gefangene. Feindliche Angriffe brachen hier und nördlich von Baalv verlustreich zusammen.

Oberleutnant Hörzer, Leutnant Roennede und Leutnant Bolle erlangten ihren H. Leutnant Thunb seinen 26. 27. und 28. Leutnant Laumann seinen 23. Oberleutnant Greim seinen 21. und Leutnant Blume seinen 20. Luftstog. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 27. August abends. (W. V. Amtlich.) Schwerpunkt der heutigen Durchbruchversuche der englischen und kanadischen Truppen lag südlich der Scarpe. Der Stoß ist beiderseits der Straße Arras-Kambrai in unseren Stellungen aufgefangen. Beiderseits Bapaume und nördlich der Somme blieb die Kraft der feindlichen Angriffe gegen die Vortage zurück; der Feind wurde überall abgewiesen.

Beschlagnahme der spanischen Schiffe.

Amsterdam, 27. Aug. (W. V.) Nach einem hiesigen Blatte meldet die „Times“ aus Santander: Ministerpräsident Dato hat die Beschlagnahme aller spanischen Schiffe durch den Staat angekündigt. Der Staat wird die Benutzung der Handelsflotte im Einklang mit den Bedürfnissen des Landes selbst regeln. Außerdem wird die spanische Regierung mit dem Auslande Vereinbarungen über die Lieferung von Eisenerz und Eisenbahn treffen.

Die Sonnino-Krise.

Zürich, 27. Aug. Die „Neue Zürcher Zeitung“ erzählt von ihrem italienischen Korrespondenten: Die September-Session der italienischen Kammer dürfte, wie die „Stampa“ berichtet, einen sehr bewegten Verlauf nehmen. Auf alle Fälle haben die Zeitungspolemiken gegen Sonnino nur als Vorspiel einer großen parlamentarischen Aktion zu gelten, der die Regierung wahrscheinlich schon bei Beginn der Arbeiten durch umfassende politische Erklärungen zuvorzukommen suchen wird. Die Mailänder Blätter sprechen sich für den Bruch zwischen Sonnino und den Südländern aus. Die „Stampa“ teilt mit, daß der südländische Führer Trumbich, der geistliche Heber eines Planes zum Sturze Sonninos ist. Die letzten Angriffe des „Corriere della Sera“ auf Sonnino dürften von ihm ausgehen.

Agitationsreisen für den Krieg.

Basel, 27. Aug. Der „Morning Post“ zufolge reiten Lord George und die übrigen Mitglieder der Kabinette sofort nach Ausschreibung der Neuwahlen Agitationsreisen durch das Königreich an, zu dem Zwecke, für die Unterhauswahlen eine Mehrheit zur Fortsetzung des Krieges zu sichern.

Wilson gegen Sonderfriedensbemühungen.

Zürich, 27. Aug. Schweizer Blätter melden, daß Präsident Wilson erklärte, daß Besprechungen über einen Sonderfrieden mit Bulgarien oder der Türkei nicht seinen Beifall finden könnten. Auch nicht, wenn die Vorschläge von der Entente ausgehen sollten.

Unter dem Eindruck neuer Verrentungen.

Basel, 27. Aug. „Daily Mail“ meldet aus New-York: Die Schiffahrtsbörse steht unter dem Eindruck neuer Verrentungen vor der amerikanischen Küste.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 27. August. Ähnlich wird verlautbart: An mehreren Stellen der italienischen Front Artilleriekämpfe und Artilleriegefechte. Bozen und Gries waren neuerlich das Ziel feindlicher, aber schadloser Fliegerangriffe. Auf dem albanischen Kriegsschauplatz haben unsere siegreichen Truppen in Verfolgung des geworfenen Gegners südlich von Dier und Berat Raum gewonnen; auch beiderseits des Tomorica-Tales (ein Nebenfluß des oberen Drin), wo französische Abteilungen hartnäckigen Widerstand leisteten, wurden feindliche Stellungen erklimmt und der Feind zum Rückzug gezwungen.

Die feindlichen Berichte.

Französischer Bericht vom 26. August abends. Beiderseits der Aisne führten wir zwei örtliche Unternehmungen aus, die uns erlaubten Fresnoy-le-Bois und Saint Ward trotz lebhaften feindlichen Widerstandes zu nehmen. Die Zahl der gegenwärtig gefangenen Gefangenen überschreitet 600. In den Bogen wichen wir mehrere Erkundungsversuche und Handstreich ab. An der übrigen Front war der Tag ruhig.

Englischer Bericht vom 26. August. Unsere Truppen griffen morgens um 3 Uhr im Scarpe-Mischheit an. Es wurden gute Fortschritte gemacht. Auf der südlichen Schlachtfeldschober wir unsere Linien zu beiden Seiten der Somme etwas vor und setzten durch erfolgreiche Bewegung unsere Fortschritte vom Sonntag in der Richtung auf Maricourt fort. Der Feind setzte am Sonntag abend starke Gegenangriffe südlich und nördlich Bapaume in der Nachbarschaft von Concourt, Albouze und Habreuil an. Diese Angriffe wurden zurückgewiesen. Nördlich Habreuil traten wir dem Feinde mit dem Bajonett entgegen, brachten ihm schwere Verluste bei und nahmen ihm Gefangene ab. Habreuil befindet sich in unseren Händen, und wir gingen noch einige Dörfer darüber hinaus vor. Wir verbesserten unsere Stellung südlich von Marv und westlich Croiselles. — Abends: Heute morgen um 3 Uhr griffen die kanadischen, schottischen und Londoner Truppen längs der beiden Scarperufer von Croiselles bis zur Umgebung von Gavrelle an. Auf dem Südufer des Flusses durchschritten die kanadischen Divisionen mit großer Tapferkeit die ersten Verteidigungslinien des Feindes und bemächtigten sich im ersten Ansturm der unter dem Namen Orange-Hill bekannten Höhe. Trotz harter Regengüsse setzten die kanadischen Truppen ihr Vordringen fort und erreichten in früher Morgenstunde Bancourt und Monchy-le-Prenz. Da im Laufe des Vormittags der Regen nachließ, voll-

ebenfalls die Truppen die Einnahme dieser beiden Dörfer und rücken darüber hinaus vor. An der Scarpe rücken die schottischen Truppen auf neue quer über das Gelände, wo sie sich im Jahre 1917 geschlagen hatten, vor und nahmen die ersten feindlichen Verteidigungsstellungen im Süden von Gabelle und erreichten das Gelände von Reuilly. Die chemische Fabrik am Rande von Reuilly ist auf neue in unserer Gewalt. Auf der rechten Seite der Kanadischen, schottischen und Londoner Truppen, die sich während der letzten Tage einen Weg gegen Croisilles und Hemincell gebahnt hatten, ihre Offensive weiter fort trotz des heftigen Widerstandes der feindlichen Infanterie und Maschinengewehrtruppen. Sie erreichten bemerkenswerte Fortschritte und vollendeten die Eroberung der Höhe zwischen Croisilles und Hemincell. In diesem neuen Angriffsschritt machten wir im Laufe des Tages zahlreiche Gefangene. Auf dem Südschiff der Schlachtfeldfront setzten wir unser Vordringen auf beiden Ufern der Somme fort. Die australischen Truppen nahmen Gappy und machten im Westen des Dorfes Fortschritte. Nördlich der Somme rücken sie in Suzanne ein. Weiter nördlich setzten die englischen Truppen ihr Vordringen in der Richtung auf Montauban fort, und die Truppen von Wales nahmen Bazentin-le Grand.

Der Krieg zur See.

U-Boots-erfolge.

Berlin, 27. August. In den Gewässern westlich von England versenkten unsere U-Boote fünf Fahrzeuge von zusammen 22000 Bunkertons.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage.)

Haag, 27. August. Anlässlich der Torpedierung des französischen 10000 Brt.-Kreuzers „Dupetit Thouars“ schreibt der französische Admiral Deguise in der „Information“: Das ist wieder einmal ein Opfer — und gestehen wir es uns mit Befriedigung — nicht das letzte jenes U-Boots-Krieges, dem die endgültige Befestigung schon viel zu früh prophezeit wurde. Die Erfolge des deutschen U-Boots-Krieges können für den Augenblick geringer sein, aber kein Mensch vermag mit Sicherheit die weitere Entwicklung dieses U-Boots-Krieges vorher zu sagen.

Der Lufkrieg.

Zehn feindliche Großflugzeuge vernichtet.

Berlin, 27. August. Die günstige Wetterlage am 22. August benutzten unsere Heinde wiederum zu zahlreichen Tages- und Nachtangriffen auf das Helmatgebiet. Diesmal suchten sie sich Köln, Koblenz, Frankfurt a. M., Karlsruhe und Wiesbaden als Ziele. Von den Bomben, die der Gegner in unserem Hinterland weithin und ziellos abwarf, fiel ein großer Teil auf freies Feld. Einige richteten Sachschäden an Privatgebäuden an. Der Gegner häufte die Angriffe auf friedliche deutsche Bürger mit schwersten Verlusten. Aus dem Geschwader von zehn feindlichen Flugzeugen, das am Morgen des 22. Augusts Karlsruhe angriff, wurden sieben Flugzeuge, aus einem anderen im Anflug befindlichen Geschwader in der Nacht zum 23. August bei Saarbrücken weitere drei Flugzeuge abgeschossen. Innerhalb vierundzwanzig Stunden wurden also sieben feindliche Großflugzeuge in der Heimat vernichtet. Einige fielen unversehrt in unsere Hand, andere zerfielen brennend am Boden. In diesen neuen Erfolg im Lufkrieg teilten sich Kampfflieger, Jagd- und Scheinwerfer. Er reißt sich wütend an die Erfolge von Frankfurt, Didenhausen und Darmstadt, die dem Gegner im August schon dreihundzwanzig Flugzeuge bei ihren Angriffen kosteten.

Die schweren Kämpfe im Westen.

Das Ringen beiderseits Vapaume.
Von unserm militärischen Mitarbeiter.

Das strategische Ziel Hochs ist durch Druck auf unseren Südschiffen an der Ailette und durch Hauptdruck auf unseren Nordschiffen an Gegend Arras unser Stellungssystem in den Angelpunkten zu fassen und auszuheben. Dieser Versuch kann als gescheitert gelten. Südlich der Ailette hat deutscher Initiationsgeist im Gegenangriff den Stoß gegen diesen Teil der Front erfolgreich abgewehrt. Die Kämpfe aus dem Raume von Arras, vornehmlich gegen Croisilles — Et. Veger gerichtet, entwickelten sich ebenfalls nicht so, wie Haig und Hoch erwartet hatten. Daher wurde der Stoß gegen die Mitte der Kampffront, mit Zielrichtung Va-

Die Privatssekretärin.

Original-Roman von Hanna Forster.

(46. Fortsetzung.)

Als die Gatten sich dann eine Weile später einander gegenüber saßen, da haben sie erst und lorgneten aus. So gut hatten sie es gemeint! Und so sich im Herzen gefreut über die glänzende Zukunft, die dem ihnen so lieb gewordenen jungen Mädchen zuteil werden sollte.

Dass Joe, die so sanft und leuchtend lächelte, die Sache so schwer aufzufassen hatte, was sie den Kommerzianten bisher wahrhaft bezaubert hatte, das kam ihnen nicht immer ganz unpassbar vor. Daraus, dass Joe alle Vorteile, die ganze glänzende Zukunft ohne weiteres von sich lassen würde und, obwohl sie wusste, dass sie die liebliche Tochter des Kommerzianten war, und er sie zur Haupterbin einsetzte, ihr ein glänzendes herrliches Leben bereiten wollte, darauf bestand, sich wieder eine Stellung als Privatssekretärin zu suchen, nein — mit einer solchen Handlungsweise hatten sie wirklich beide nicht gerechnet. Da aber Joe auf ihren Entschluss beharrte, musste man sie gewähren lassen. Es blieb nun noch die schwere Aufgabe, Reinhold Unger zu benachrichtigen, was Doktor Menze selbst auf sich nahm.

Ganz erschüttert kam er am Abend nach Hause.

„Liebe Marianne“, sagte er, „das hat den Mann schrecklich mitgenommen. Ich fürchte fast, sein Herz, das immer eine schwache Tendenz hatte, ist durch diese ungeheure Aufregung und jetzt durch die schwere Entscheidung hart mitgenommen worden. Es kann leicht sein, dass er dauernden Schaden an seiner Gesundheit davonträgt.“

„Das Schlimmste für einen Mann, der, wie der Kommerziant, wohl einmal eine große Schuld begeben kann, aber doch im Grunde einen edlen Charakter hat, ist die Unmöglichkeit, das begangene Unrecht wieder gutzumachen, zu sühnen, was er gefehlt.“ — „Wozu hat er sich nun entschlossen?“

„Er will wenigstens durch seine Verbindungen in Berlin erreichen, dass Joe eine gut bezahlte und angenehme Stellung als Privatssekretärin findet. Er hat sofort deshalb an den Inhaber einer großen Exportfirma geschrieben, mit dem er befreundet ist. Joe darf natürlich von seinen Bemühungen in dieser Hinsicht nichts erfahren. Sie wäre im Stande und lehte

pauze versucht, und ein gewaltiger Masseneinsatz von Divisionen sollte hier den Sieg und den Durchbruch erzwingen. Am 23. August gelang es den Briten, nachdem ein gleicher Versuch am 21. gescheitert war, die Ancre bei Hamel auf 16 Kilometer Breite durch Einsatz von 7 Divisionen zu überschreiten und knapp 3 Kilometer bis Thiepval vorzustoßen. Am nächsten Tage versuchte der Briten, diese Stelle zu erweitern und führte zwischen Thiepval und Albert eine Reihe von heftigen Angriffen, die jedoch abgelehnt wurden. Der Durchbruchversuch an dieser Stelle blieb in dem Trichtergeräusche stecken; eine Verdrängung unserer Linien an dieser Stelle brachte Haig um den Erfolg. Sehr heftig war ein anderer Angriff nördlich von Thiepval — Courcellette, wo der Stoß bei Martinpuich zerschellte. Von Martinpuich bis Nord das gleiche Bild: Kampf um die Ortschaften. Hin und wieder Vorkommen des Gegners durch unsere dünne Vordringlinie, dann Erlahmen des Stoßes und Zurückwerfen durch unsere frisch zuzustellenden Truppen. Diese Taktik beherrscht augenblicklich die Gefechtslage. Und diese Taktik wird von uns meisterhaft gehandhabt. Hinger um die Hindenburglinie, sind diese Kämpfe bildlich gesprochen noch Kämpfe vor den Festungstoren, auf dem Gelände, das wir im Frühjahr in wenigen Tagen rasch gewonnen, aber, ohne uns an territoriale Ziele zu klammern, nur schüchtern und immer wieder den Gegner anspand, aufgeben. Nach der Schlacht vom 9. August haben wir dem Gegner gerade durch diese Taktik ungeheuren Abbruch getan. Jemandem kleine Ausbuchtung in unserer Front führt — wie die letzten Vorgänge beweisen — unverzüglich zu einer Verdrängung vom Gegner auf einer kleinen Strecke der Front, deren oft wiederholtes Gelingen übrigens aufs Klarste beweist, wie hervorragend der Initiationsgeist bei unserer Unterführung entwickelt ist und wie sehr jeder kleinste Truppenteil lebendiges Instrument in der Hand unserer Heerführung bleibt. Nur mit einer geistig sehr hochstehenden Truppe lässt sich ja überhaupt eine solche Abwehrtaktik so durchführen. Dadurch wird unsere Truppe geschont, während die stiermässigen Angriffe des Gegners zu einem rasch wechselnden Einsatz von Reserven führen. So ist festgestellt, dass in Kampfabschnitten, in denen eine deutsche Division verschiedene Tage lang diese Angriffe immer wieder abwehrt, der Gegner immer neue Reserven und die gleichen ausgefüllten Divisionen ansetzen ließ, was deutlich beweist, dass unsere Abwehr das Verlaufsloos auf der Gegenseite sehr schnell anwachsen lässt. Wir können die Vorgänge im Westen nicht danach beurteilen, ob ein oder mehrere Kilometer in diesem Ringen verloren gehen oder gewonnen werden, ob das eine oder andere der viel unklumpigen Dörfer — von denen jetzt nur noch die Namen existieren — in Feindes Hand bleiben oder nicht. Das Entscheidende ist die Richtungsverwirklichung der groß angelegten feindlichen Pläne und der große und schnelle Kräfteverbrauch der Gegenseite.

Die neue deutsche Verteidigungsstellung.

Berlin, 27. Aug. (W.B.) Die neue deutsche Verteidigungsstellung zwischen der Oise und Aisne, gegen die sich die vergeblichen Anstrengungen der Franzosen in den letzten Tagen richteten, verläuft von Manicamp in südöstlicher Richtung durch das sumpfige Niederungsgebiet der Aisne und des Aisne- und Oisekanals bis Pont St. Mary, zieht dann in östlicher Richtung über die unbewaldeten Höhenrücken westlich an Juvisy und Chavigny vorbei und wendet sich nordöstlich nach Osten, um den das Aisne-tal säumenden Hängen zu folgen.

Die große Schlacht bis zum Spätherbst.

Jülich, 27. Aug. (Z.N.) Daily Chronicle meldet: Die großen Schlachten in Frankreich werden nach dem Willen der alliierten Heeresleitungen vor dem Spätherbst nicht beendet sein. Erst dann wird es möglich sein, die fernere Widerstandskraft des Feindes richtig einzuschätzen, die bis jetzt immer nach den ersten Erfolgen unserer Angriffe unterschätzt wurde. Die Artillerietätigkeit an der Front ist größer als in den früheren Sommerkämpfen zusammen.

Basel, 27. Aug. (Z.N.) Nach zuverlässigen Meldungen von der französischen Grenze finden an der Westfront neue umfangreiche Umgruppierungen und Verschiebungen von Truppenkörpern statt.

Die Verluste der Entente.

Haag, 27. Aug. Man spricht in Londoner militärischen Kreisen davon, dass seit dem Beginn der Gegenoffensive der Entente 300000 Briten und Franzosen, außer den Farbigen, teils getötet, teils schwer verwundet sind.

jede, durch seine Vermittlung ihr angebotene Stellung ab. Es muß den Anschein haben, als ob es durch mich geschehe.“ Frau Marianne nickte zustimmend. Auch ihr erschien es rasch, so zu handeln, und sie bat ihren Mann, zu erlauben, dass sie Joe, sobald sie eine Stellung gefunden habe, nach Berlin begleite, um eine gute Pension für sie ausfindig zu machen. Doktor Menze erwiderte, dass sie selbstverständlich, auch der Kommerziant habe ihn gleich darum gebeten. Es sei ihm ein furchtbarer Gedanke, dass seine Tochter allein und unbeschützt in der großen Stadt sein werde, allen Gefahren ausgesetzt, die der Jugend in der Schönheit drohen. „Es gelang mir allerdings“, fügte er hinzu, „ihm zu überzeugen, dass gerade in dieser Hinsicht für Joe nichts zu befürchten sei. Sie liegt so etwas Reines und Keusches in ihrer Schönheit, das sie wie mit einem Schutzmantel umgeben ist.“

Einige Tage später telephonierte der Kommerziant an Doktor Menze und bat ihn, möglichst umgehend zu ihm zu kommen. Er hatte Antwort von seinem Berliner Freund bekommen. Es traf sich zufällig, dass in dem Hause die Stellung einer Korrespondentin für Englisch und Französisch frei war, die verhältnismäßig gut honoriert wurde. Vielleicht, so wurde in Aussicht gestellt, könnte die junge Dame dann später den Posten der Privatssekretärin übernehmen. Die jetzige Privatssekretärin des Chefs sei verlobt und würde ja wohl über kurz oder lang ihre Stellung aufgeben.

Da Reinhold Unger den Inhaber des betreffenden Exporthauses schon seit vielen Jahren kannte und als durchaus ehrenwerten, wohlwollenden Charakter schätzte, antwortete er sofort auf, dass wenigstens die schlimmste Sorge um Joe einigermaßen von ihm genommen war. Er beschwor Doktor Menze, alles, was in seiner Macht stand, auszubringen, dass Joe gerade diese Stellung annähme. Der Doktor versprach dieses natürlich sehr gern, da er selbst der Ansicht war, dass die angebotene Stellung sich sehr für Joe eignete.

Nach am gleichen Tage besprach er die Angelegenheit mit Joe. Es wurde ihm zwar nicht leicht, unwahre Angaben zu machen, doch er wusste, dass er den richtigen Sachverhalt dem jungen Mädchen nicht mitteilen dürfe. Um des guten Zweckes willen fügte er sich also der Notwendigkeit.

Durch einen Bekannten in Frankfurt am Main — du weißt ja, Joe, dass ich gleich an alle mir bekannten Groß-

Die Vorgänge in Rußland.

Schwankendes Kriegsglück für die Bolschewiki.

Wie sich die innere Lage der Räterepublik gestaltet, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen. Die Verhältnisse in Moskau werden neuerdings als recht gespannt geschildert. Andererseits hat es den Anschein, als sei es den Sowjettruppen in letzter Zeit gelungen, sich im Norden, sowie im Osten und Südosten ihrer Gegner wirksam zu erwehren. Engländer und Franzosen, die vom Urmangebiet aus vorgezogen waren, haben mehrfach Schläppen erlitten. Aber die Lage in Sibirien läßt sich augenblicklich kein klares Bild gewinnen. Doch scheint die Sprengung eines Tunnels der Sibirischen Bahn durch Sowjettruppen das Hinübergreifen der ihnen feindlichen Bewegung nach Westen merklich gehemmt zu haben. Nach alledem scheint die Sowjetregierung weit größere Widerstandskraft zu besitzen, als die Verbündeten es angenommen hatten. Damit schwindet die bei jeder Entwicklung der inneren Verhältnisse des ehemaligen Zarenreiches auf sehr schwachen Füßen stehende Hoffnung der Verbündeten auf eine Wiederherstellung der Ostfront und ein Wiederflutwerden der „Dampfwalze“ noch mehr dahin. Diese Erkenntnis wird in Frankreich gerade jetzt besonders peinlich empfunden werden, da dort auf den Siegesjubiläum offensichtliche Enttäuschung wegen der geringen Gewinne der opferreichen Kämpfe Platz gegriffen hat. In diese Stimmung hinein fallen neue Enthüllungen über Poincarés Schuld am Weltkrieg, die die Rührer der „Rechts“ „Das Buch“ unter Anführung wörtlicher Zeugnisse des Zaren Nikolaus II. veröffentlicht. Auf diesem oder jenem Wege werden diese Dinge in Frankreich trotz der diktatorischen Herrschaft Clemenceaus bekannt werden und manchen Franzosen zum Nachsinnen über die Zweckmäßigkeit des Krieges und über seine Ursachen anregen.

Berlin, 27. Aug. Wie dem „Berl. Volksw.“ aus Petersburg gemeldet wird, ist die kürzlich in Ost in Sibirien eingesezte Regierung von den tschecho-slowakischen Truppen wieder gestärkt worden. Ihre Absetzung erfolgte mit der Begründung, daß die Regierung des Generals Horvath für Sibirien vollständig genüge.

Amsterdam, 27. Aug. (W.B.) „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die Amerikaner landeten jetzt ebenso wie die Franzosen und Engländer in Archangelsk Truppen. Nach Sibirien wird eine aus allen Waffen gemischte kanadische Brigade geschickt werden.

Bern, 27. Aug. Japanische Marinetruppen sind in Nikolajewsk, an der Mündung des Amurflusses, gelandet worden.

Stockholm, 27. Aug. Das Blatt „Politiken“ will erfahren haben, daß die russische Mobilisierung günstige Fortschritte mache. Die Bauern beizeln sich, das Getreide zu bergen, um sich der Roten Armee anzuschließen zu können.

Englands Sorgen um die Tschecho-Slowaken.

Bern, 27. Aug. (W.B.) Die aus Ostasien kommenden Nachrichten über die tschechische Lage der letzten unter viel künstlicher Begeisterung als verbündete Kriegshände nach anerkannten Tschecho-Slowaken in Westsibirien, sowie über die Niederlage am Ussuri, erregen aufeinander in England einige Befürchtung. Der Daily Telegraph schreibt: Der Krieg weist wenig ergreifendere Zwischenfälle auf, als die entschlossene Tapferkeit, mit welcher sich das Volk des verhältnismäßig kleinen Landes Böhmen in den Kampf warf, entschlossen, lieber unterzugehen, als sich der deutschen und österreichischen Herrschaft zu unterwerfen. Jetzt ist die Lage der Tschecho-Slowaken von so schweren Gefahren umgeben, daß ihre Lage beinahe hoffnungslos erscheint. Zugelassen, daß sie wegen Ausbleibens angemessener Verstärkungen vom Feinde übermächtig werden, ist eine Möglichkeit, der kein allierter Staatsmann ruhig entgegensehen kann. Was würde der Eindruck in Böhmen sein, wenn wir nicht jeden in unserer Macht stehenden Versuch zur Hilfeleistung machten? Wir können unsere Operationen unmöglich auf das Offensiv der Sibirischen Bahn beschränken, müssen vielmehr den Tschecho-Slowaken westlich von Bialskoe Hilfe bringen, wo möglich ihre Wolgafront verstärken. Aber nur eine Nacht kann wirksame Hilfe leisten. Japan muß freie Hand bekommen. — Das werden sich die Japaner nicht zweimal sagen lassen. Was aber sag Wilson dazu?

Die Kämpfe der Bolschewiki um die Macht.

Basel, 27. Aug. (Z.N.) Die Times meldet aus Archangelsk: Die englischen Operationen an der Murmanküste

kaufleute in Frankfurt und in verschiedenen Städten im Rheinland, wo ich früher wohnte, in meinem Interesse schrieb — erhielt ich heute per Telephon, daß eine Stefania als Korrespondentin für Englisch und Französisch bei der Firma Neger und Kompanie in Berlin frei ist. Du mußt sofort ein Bewerbungsschreiben abfassen und einreichen. Ein Zeugnis vom Kommerziant habe ich bereits verlangt für dich — hier ist es.“

Joos Hände zitterten, als sie den Brief in Empfang nahm, den ihr Doktor Menze offen überreichte. Sie fühlte ihn zusammen, ohne ihn zu lesen. Da Doktor Menze ihre Erzählung sah, machte er weiter keine Bemerkung darüber, sondern sagte nur: „Nicht wahr, Joe, du schreibst heute noch?“

„Ja, lieber Onkel“, erwiderte sie gehorcht, „ich will sofort an den Herrn schreiben. Hoffentlich bekomme ich das sagende Antwort.“

Schon hatte er die Worte auf der Zunge: „Ganz sicher bekommst du sie“, doch zur rechten Zeit fiel ihm noch ein, daß Joe dann Verdacht schöpfen und den wahren Zusammenhang erraten könne. So sagte er nur möglichst unbedenklich: „Ich glaube sicher, daß du gute Aussichten hast. Herr Neger Senior, der Hauptinhaber der Firma, schrieb an meinen Frankfurter Bekannten, er zöge für die Stellung eine Nichtberlinerin vor und er lege besonderen Wert darauf, eine Dame anzustellen, die die chemischen Ausdrücke vertraut wären, und die die französische Sprache schriftlich vollkommen beherrschte. Dies alles trifft bei dir zu — auch ist das Zeugnis, das dir Reinhold Unger ausstellte, so glänzend, daß du sicher Erfolg haben wirst.“

Eine Woche später waren alle Formalitäten erledigt, und Joe hatte sich als Korrespondentin der Firma Neger und Kompanie in Berlin verpflichtet für ein monatliches Anfangsgehalt von 175 Mark. Der Eintritt sollte am 15. Juli erfolgen, ein Termin, von dem man nur noch drei Tage entfernt war. Doktor Menzes waren gar nicht damit einverstanden, sie wollten unbedingt darauf bestehen, daß Joe die neue Stelle erst am 1. September oder frühestens am 15. August anträte, damit sie sich noch etwas mehr erhole und nicht die heißeste Sommerzeit in dem Steinmeer der Großstadt verbringen müsse. Aber Joe bat so eindringlich, ihr zu erlauben, sobald wie möglich nach Berlin zu kommen, daß das Ehepaar schließlich, wenn auch schweren Herzens, nachgab.

(Fortsetzung folgt.)

und vorübergehend eingeleitet. Die Bolschewiki rücken langsam in das Gebiet der Kurmankas bei Archangelsk vor.

Bern, 27. Aug. (Z.N.) Das Berner Intelligenzblatt meldet aus Washington: Neue amerikanische Truppenkontingente sind in Wladivostok eingetroffen. Das Kommando über die amerikanischen Truppen im äußersten Osten führt General Graves.

Basel, 27. Aug. (Z.N.) Wie die russischen Nachrichten aus Bern melden, haben die Tscheco-Slowaken im Bezirk Kasan eine Niederlage erlitten, die Kasan verschanzte weiße Garde sei umzingelt. In Kasan haben die Angriffe der Sowjet-Meroplane unter den gegenrevolutionären große Panik hervorgerufen. Bei Beschädigung der Hafenanlagen wurden größere Schäden verursacht. Alle Schiffe verlassen Kasan Wolga-abwärts.

Moskau, 27. Aug. (Z.N.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Durch Befehl des Kriegskommissars von Moskau wird die Mobilisierung der Bourgeoisie und zwar der Jahrgänge 1913/14 angeordnet. Die Verwendung für Arbeiter hinter der Front.

Kurik, 22. Aug. (Z.N.) In der Plenarsitzung des Abgeordneten Sowjets der Deputierten der Eisenbahnen ist eine Resolution zur Unterstützung der Sowjetmacht angenommen.

Amsterdam, 27. Aug. (Z.N.) Nach einem hiesigen Artikel merkt der Sonderberichterstatter der „Times“ in London vom 21. August, daß die Kampfaktivität an der Fronten stark zugenommen habe. Die beiden Fronten der alliierten Streitkräfte seien angegriffen worden. Die Japaner hätten vier Kanonen verloren und 100 Mann. Die Tscheco-Slowaken, englischen und französischen Truppen wurden in den Kampf verwickelt, später auch die japanischen. Die Gesamtverluste betrugen ungefähr 300 Mann an Toten und Verwundeten. Die Frontlinie wurde 6 Meilen zurückgenommen. Japanische Truppen treffen rasch im Kampfgebiet ein.

Stockholm, 27. Aug. (Z.N.) Ein Telegramm aus Moskau an „Politiken“ bestätigt, daß die Tscheco-Slowaken in Wladivostok geschlagen wurden und daß die Stadt von den Bolschewiki eingenommen worden ist. Es wurden dabei große Mengen an Kriegsgüter erbeutet. Die Verluste der Tscheco-Slowaken sind sehr groß.

Amsterdam, 27. Aug. (Z.N.) Das Reutersche Bureau meldet aus Wladivostok: Wie verlautet, haben die Amerikaner der Gemeinde Wladivostok 3 1/2 Millionen Rubel geliehen. Die Japaner konzentrieren ihre Truppen an der Fronten.

Moskau, 27. Aug. (Z.N.) Nach der „Pravda“ hat das Zentral-Exekutivkomitee in der Sitzung vom 22. August ein Dekret beschlossen, das in allen Städten den Privatbesitz auf Grundstücke beseitigt.

Moskau, 27. Aug. (Z.N.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. In einem drahtlosen Telegramm „An Alle“ demontiert Trotzki die amerikanische Frage, welche besagte, daß die Sowjets die alliierte Bewaffnung aller deutsch-österreichischen Kriegsgewinnen zum Kampf gegen die Tscheco-Slowaken durchzuführen wollten. In der Sowjetarmee befanden sich lediglich einige frühere Kriegsgefangene, die russische Staatsbürger geworden sind.

Moskau, 27. Aug. Nach einer Meldung der „Pravda“ äußerte Lenin in einer Parteiverammlung, daß die Kommunisten für die Beendigung des imperialistischen Krieges und für den Sozialismus kämpfen. Bezugs bei dem des Krieges habe er erklärt, daß der einzige Ausweg aus dem imperialistischen Krieg seine Verwandlung in einen Bürgerkrieg sei. Der Bürgerkrieg in Rußland müsse noch viele Monate, vielleicht Jahre dauern. Der Kampf gegen die Tscheco-Slowaken sei ein Krieg gegen die Kapitalisten der ganzen Welt. Durch einen Sieg über die Tscheco-Slowaken hätten die Bolschewiki die Möglichkeit, so lange zu halten, bis die Weltrevolution ausbräche.

Moskau, 27. Aug. (Z.N.) Die Entente gewährte der Sowjetischen Regierung einen weiteren Vorschuß von 100 Millionen.

Helsingfors, 27. Aug. (Z.N.) Eine Verletzung der finnischen Neutralität durch die Engländer, meldet das nordöstliche finnische Grenzschutzkommando. Nach einem am Samstag aus Richtung von Osten ein geschicktes Wasserflugzeug in einer Höhe von 500 Metern über dem Dorf Kurtti, östlich von Kuopio. Das Wasserflugzeug kreiste über dem Dorf, flog auf 800 Meter Höhe und warf mehrere Bomben ab. Der ganze Ort wurde aus dem Wasserflugzeug mit Maschinen-Gewehren geschossen.

Unsere Kriegsgefangenen in Rußland.

Seit Abschluß des Friedens ist schon eine große Anzahl unserer Deutschen zurückgekehrt. Dieser Zustand hat in der Zeit nachgelassen. Der Hauptgrund dafür ist der Vorrat der Tscheco-Slowaken, durch den der schon vielfach erweiterte Abtransport aus Sibirien und den östlichen Gebieten unterbrochen wurde. Die westlichen Kommandos im europäischen Rußland dagegen sind dank der reichlichen Tätigkeit unserer deutschen Kommissionen schon teilweise von Gefangenen geräumt. Nunmehr versuchen diese Kommissionen, die von deutschen Note-Kreuzfahrern begleitet werden, nach Sibirien zu gelangen, wo noch dort befindlichen schwedischen Delegierten in der Gefangenensorge zu unterstützen. Ob es diesen Kommandos gelingen wird, auch den Abtransport der Gefangenen diesen Gegenden gegenwärtig durchzuführen, ist bei der Verwahrheit der dortigen Verhältnisse noch nicht zu sagen. Sobald es irgend möglich erscheint, soll von dem Versuch werden, auch deutsche Kommissionen nach Sibirien zu senden. Die hier geschilderten Verhältnisse erfordern das lange Ausbleiben der deutschen Kriegsgefangenen zur Beunruhigung liegt für die Angehörigen nicht

Floyd George übertrumpft!

Bern, 27. Aug. (Z.N.) Der Parlamentssekretär des Bundesrats, Kollmar, führte bei Eröffnung einer Sitzung in hohen wie in niederen Kreisen eine Anzahl von Reden. Sie meinten, daß der Krieg nicht durch die Waffen beendet werden müsse. Sie verlangten, daß man alle deutschen Vorfälle vergesse und mit deren Uebertreibern verhandle. Sie auf dem Fuß der Gleichheit in die Gesellschaft der europäischen Völker einzuordnen. Aber England könne nicht leben in einer Scheinwelt und fürchteten sich vor der Möglichkeit. Sie seien nicht gewesen, als der Erste

Minister erklärt habe, daß England den Deutschen den Knokoutblow geben müsse, aber seines Gracians sei der Knokoutblow die wesentliche Vorbedingung für einen dauernden Frieden und die Verwirklichung des Völkerverbundgedankens. Wenn die freien Demokratien der Welt nicht dem deutschen Militarismus den Knokoutblow beizubringen vermöchten, würde kein Friede dauerhaft, würde der Völkerverbund ein Trug, eine Parodie sein. Wer wünsche nicht einen baldigen Frieden? Wer wehe England, wenn es in dem Wunsche nach einem baldigen Frieden den künftigen Generationen die Ketten eines unsicheren Friedens anlege! Deutschland müsse so geschlagen werden, daß sein irreführendes Volk es selbst einsehe, daß die Höhen des Militarismus und Absolutismus, die es angebetet, tönerne Hügel hatten. (!!) Das aber sei ohne Knokoutblow unmöglich.

Von den englischen Arbeiterwirren.

Bern, 27. Aug. Wie es in der englischen Arbeiterchaft gärt, hat jüngst der Ausstand der Munitionsarbeiter gezeigt und lehrt jetzt wieder der Ausstand der Straßenbahn- und Omnibusangestellten in London. Der „Daily Express“ schreibt: Leider ist dieser Ausstand nur ein weiteres Beispiel für die industrielle Anarchie, die eine so schwere Gefahr für uns geworden ist. Er begann entgegen dem Rat aller Gewerkschaftsbeamten. Die gewerkschaftliche Organisation ist die wirksamste Waffe der Arbeiter, aber sie wird wertlos, wenn sie nicht mit Disziplin verbunden ist. Auch die Regierung hat wieder einmal ihre Pflicht nicht getan. — Uebrigens werden aus allen Teilen des Landes Lohnbewegungen und aus manchen Orten auch Ausstände gemeldet. So feiern in Dublin über 10 000 Bauarbeiter und in Swansea die Arbeiter der Hafeneisenbahn, so daß keine Verladungen erfolgen können.

Kleine Mitteilungen.

Dresden, 27. Aug. (Z.N.) Heute mittag um 12 Uhr sind Kaiser Karl und Kaiserin Rita zu einem kurzen Besuche des königlichen Hofes in Dresden eingetroffen. Abends 7 Uhr gedenkt das österreichische Kaiserpaar über München die Kaiserreise nach Wien anzutreten.

Wien, 27. August. Am 5. September wird dem Grafen Czernin das Ehrenbürgerdiplom der Stadt Wien vom Bürgermeister Dr. Weissbach überreicht werden.

Stockholm, 27. August. Die finnische Industrie, die seit dem Ausstand der Roten Garde stark darniederlag, zeigt jetzt neue Initiativekraft. Man plant die Veranstaltung einer finnischen Warenmesse, um darzustellen, wie Finnland sich selbst zu versorgen vermag; auch die Banken planen bedeutende Erweiterungen.

Genf, 27. August. Die Regierung von Guatemala veröffentlicht ein Dekret, wonach den Konsuln deutscher Nationalität, die eine neutrale Macht vertreten, das Exequatur entzogen wird.

Wien, 27. August. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wird in Wiener polnischen Kreisen die Möglichkeit eines Austritts des polnischen Ministerpräsidenten von Steczkowski erwartet. Der Ministerpräsident befindet sich schon mehrere Wochen außerhalb Polens in einem galizischen Schloss.

Lugano, 27. August. Im Festsaal des Kapitols fand ein Bankett für den Vorkämpfer von London statt. Orlando hielt die Begrüßungsrede und feierte die wahre, unerschütterliche Liebe zwischen England und Italien, das den Engländern manchen Dank schulde. (1) Orlando schloß mit dem Hinweis auf den nahen Sieg (22). Sagen sei der strahlende Gipfel beinahe erklimmen. (21) Die Festversammlung nahm die Rede mit stürmischen Hochrufen auf England auf. Der Vorkämpfer erwiderte, indem er Italiens Sieg pries.

Tagesnachrichten.

Leipzig, 27. Aug. (Z.N.) Am Sonntag vormittag um 10 Uhr nahm die diesjährige Herbstmustermesse ihren Anfang. Das Ergebnis ist hinsichtlich der am Geschäft beteiligten Besucher ein weder im Frieden, noch im Kriege dagewesenes. Vom Montag sind bis Sonnabendabend 87 000 Fahrgastbesuchern ausgestellt worden; am Sonntag hat sich die Zahl auf 90 000 erhöht. Von Ausstellern sind 5500 gemeldet oder 1800 mehr als auf der bisher stärksten Kriegsmesse und 1300 mehr als auf der stärksten Friedensmesse. Dieser Zuwachs bürgt dafür, daß die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie trotz des mehr als vierjährigen Völkerverbundes ihre hohe Stufe behauptet. Besonders Interesse begegnen die neu eingelebte technische und die Baumeister. Groß ist die Zahl der vom verbündeten wie neutralen Ausland, sowie aus den besetzten Gebieten gekommenen Fremden. So werden allein aus Österreich-Ungarn bis jetzt 1000, aus Polen 800, aus Holland 300 und aus der Schweiz 250 Kaufleute gemeldet. Die Zahl der am Geschäft beteiligten und angemeldeten Besucher der Leipziger Mustermesse stieg auf rund 100 000.

Berlin, 27. Aug. Wie die Blätter berichten, ist ein neuer Fall Kupfer in der Entdeckung. Die Gattin des Geh. Justizrats und Kammergerichtsrats z. D. Dr. Lepa, verheiratete Landgerichtsrat Hirsch, geborene Kallmorgen, wird beschuldigt, Betrugsdelikte und Wechselgeschäften begangen zu haben. Die Frau brachte ihrem zweiten Mann ein beträchtliches Vermögen mit und das Ehepaar führte ein großes Haus. Die Vermögensverwaltung der Frau erschöpfte aber das Vermögen, und da soll sich die Frau auf Schwindel verlegt haben, die auch zu Prozessen führten, die dem Chemann verheimlicht wurden. Zu diesem Zweck wurde auch seine Unterschrift gefälscht. Schließlich kam es auch zu Pfändungen. Dann soll sich die Frau auf Kriegslieferungen gelegt und dabei in der Tochter eines Völkerverbundes Gehhardt eine Helferin gefunden haben, die ihr Geldgeber für Kriegslieferungen zuführte, die in Wirklichkeit nicht bestanden. Auf diese Weise sollen 3 Millionen Mark durchgebracht worden sein. Auch die Gesellschaftlerin der Frau Lepa wurde verhaftet. Die Frau selbst befindet sich in einem Sanatorium. Sie hatte im Frühjahr vergeblich versucht, einen Paß nach der Schweiz zu bekommen.

Lokales.

— Stilllegung der Zigarrenfabriken. Die Schließung der Zigarrenfabriken am Jahresende hat die Ministerien für Kriegswirtschaft und Tabakfabrikation beamtlich angekündigt. Aus Anlaß der Zigarrenindustrie wird dem „Berl. Tagebl.“ zu der Angelegenheit noch geschrieben: „Da eine Ausfuhr auf weitere Einfuhr von Rohmaterial und Zigarren aus Holland nicht besteht, und da ferner die inländische Tabake erst im Laufe des nächsten Jahres verarbeitungs-fähig sein werden, so ist es wohl unmöglich, Zigarren weiter fabrikmäßig herzustellen. Man ist sich in den Kreisen der Interessenten darüber klar, daß eine gänzlich verfehlte

Einfuhrpolitik an diesem Uebel in der Hauptsache schuld ist, und es darf wohl als feststehend betrachtet werden, daß das von Anfang August 1916 acht Monate hindurch aufrecht erhaltene Einfuhrverbot unsere Zigarrenindustrie verheert hat, sich auf längere Zeit mit Rohmaterial einzudecken. Den Zweck, auf die Tabakpreise zu drücken, hat die Maßnahme auch nicht erreicht. Der Unkundige würde jetzt zunächst an die Er-fahrungswerte für die Zigarrenherstellung gar nicht oder nur in ganz geringem Umfange eignen, und zu einer eigentlichen Schanderzeugung will sich unsere alte, vornehme Zigarren-industrie nicht erniedrigen. Zahlreiche Zigarrenfabriken haben versucht, andere Industriezweige aufzunehmen und ihre Arbeiter mit irgend welchen Kriegsarbeiten zu beschäftigen. Dies gelang jedoch nur ausnahmsweise. Vielfach traten die Zigarren-fabrikanten dafür ein, daß ihnen ein Teil des Zigaretten-tabaks zugewiesen werde, damit wenigstens ein Stamm qualifi-zierten Arbeiter erhalten werde, der dann die Zigaretten-herstellung erlernen würde.“

Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurt, 27. August. Auf Einladung der Stadtver-waltung Saarbrücken fand gestern im Römer in Frankfurt a. M. eine Versammlung von Vertretern besonders von Flieger-angriffen bedrohter Städte und Kreise West- und Südwestdeutschlands statt, an der auch der Chef des Generalstabs der Luftstreitkräfte, Oberst Thomsen, der Kommandeur des Heimaufschutzes, Major von Keller, der Geschäftsführer des Deutschen Städtetages, Bürgermeister Sahm (Berlin) und Vertreter mehrerer Stellvertreter Generalkommandos teilnahmen. Nach einem Referat des Oberamtmannes Doktor Klotz (Freiburg i. B.) wurden alle Fragen des Schutzes der Bevölkerung gegen Fliegerangriffe erörtert und reger Erfahrungsaustausch gepflogen. Sodann gab Erster Beigeordneter Schloffer (Saarbrücken) eine Uebersicht über die gegen-wärtige Entscheidung für Fliegerangriffe. Die Versammlung einigte sich auf eine längere Entschädigung, die den unerschütterlichen Erlass eines Reichsgesetzes fordert, das einen Rechts-anpruch auf vollen Ersatz aller durch Fliegerangriffe verursachten Sach- und Lebensschäden sowie der unmittelbaren Vermögensschäden gewährt. Beschleunigung des Verfahrens, aus-reichende und schnelle Hilfe bei Wiederherstellung entstandener Schäden, Senkung der Baumaterialienpreise, Ersatz der Prämien für Fliegerversicherung sind weitere Forderungen der Entschädigung. Auch wird Ersatz der den betroffenen Bezirken durch Schutzmassnahmen entstandenen Kosten gefordert. Zur weite-ren Bearbeitung und zur Ermöglichung des Austauschs der ge-sammelten Erfahrungen wurde ein ständiger Ausschuss gewählt, dem Vertreter der Städte Saarbrücken, Köln, Frankfurt a. M., Mainz, Mannheim, Kassel, Kassel, Reg., Stuttgart, des Bezirksamts Freiburg i. B. und der Kommandeur des Heimaufschutzes angehören.

Frankfurt, 28. August. Hier ist der Stadtverordnete Karl Ludwig Jund, der frühere langjährige Vertreter der Stadt im Landtag, und in den Jahren 1890—93 auch Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Höchst-Alsfingen, im Alter von 66 Jahren gestorben. — Die Reichs-Rohstoffver-eine in Berlin hat eine Denkmal- und Brunnen-Entscheidung für unsere Stadt aufgestellt, die neben den Denkmälern des Stadtgärtner Ring, und des Erfinders des elektrischen Telegraphen, Sommering, sowie des Kriegerdenkmals von 1870 und 71 noch das Bismarckdenkmal und das Heine-denkmal enthält. Die Stadtverwaltung hat jedoch den Wunsch ausgedrückt, es möchten diese beiden Denkmäler erhalten bleiben.

Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel, 27. Aug. (Z.N.) Das Befinden der Kaiserin macht weitere, sehr erfreuliche Fortschritte. Die Krankheitserscheinungen sind zurückgegangen. Es erübrigt sich daher die fernere Heraus-gabe ärztlicher Berichte. Bez.: Krauß, Förster.

Kassel, 27. August. Der Kaiser richtete nach einer Be-sichtigung der Edertal-Sperre im Waldeckischen an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Drahtung, in der es heißt: „Bin hoch erfreut, daß das Werk so gut gelungen. Ich spreche Ihnen meine dankbare Anerkennung aus. Die Zu-kunft wird den großen wirtschaftlichen Nutzen erweisen und Ihren Namen verewigen.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt hervor, daß die Waldecker Talsperre schon während der Verlesenen vier Jahre einen wesentlichen Teil ihrer Aufgaben erfüllt habe.

Gesetz Nachrichten.

Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin.

Berlin, 28. Aug. Reichskanzler Graf Hertling, der sich seit einer ganzen Anzahl von Wochen fern von Berlin in der Nähe des Hauptquartiers aufhielt und sich durch Herrn von Payer vertreten ließ, wird morgen, Donnerstag, wieder nach der Reichshauptstadt zurückkehren. Herr von Payer wird seinerseits einen Erholungsaufenthalt nach Süd-deutschland antreten.

Konferenzen zur Polenfrage in Wien.

Wien, 28. Aug. Nach dem „Neuen Wiener Tageblatt“ werden die Konferenzen über die polnische Frage demnächst in Wien fortgesetzt werden. Außer den Vertretern Polens sollen auch Hertling und v. Hunge dort eintreffen. Der letztere würde bei diesem Anlaß seinen Antrittsbesuch in Wien machen.

Die Sonnino-Krise.

Lugano, 28. Aug. Nach dem „Secolo“ ist zwischen Sonnino und Orlando ein volles Einvernehmen zustande gekommen und als Folge davon stehen nahe bevor: eine Zustimmungserklärung zur englischen Unabhängigkeitsan-erkennung der Tscheco-Slowaken, die öffentlich anerkannte Or-ganisation einer südslawischen freiwilligen Legion an der italienischen Front und die Abschaffung jeder Opposition gegen den Gedanken eines südslawischen Staates nach den Grundrissen der Erklärungen von Korfu.

Evakuierung Balonas.

Järich, 28. Aug. Nach Mailänder Meldungen hat eine teilweise Evakuierung der Zivilbevölkerung Balonas be-gonnen. „Secolo“ und „Corriere“ erachten die Stadt Ba-lona strategisch für nicht unmittelbar gefährdet.

Gesunken.

Bern, 28. August. Die beiden großen Dampfer der Messageri Maritime „Polynesien“ und „Balkan“ sind gesunken. Ersterer lief auf eine Mine auf dem Wege von Algier nach Saloniki, letzterer wurde in der Nähe von Korsika torpediert.

Freilassung der verhafteten Ententevertreter.

Moskau, 28. August. Die von der Sowjet-Regierung angeordnete Freilassung der Ententevertreter erstreckt sich nur auf Mitglieder des diplomatischen Korps. — Die Mitglieder der Militärmission befinden sich noch immer in Haft, obgleich von Seiten der Neutralen Beteiligungen zu ihrer Befreiung alle Schritte unternommen wurden.

Ein Sonderrat der Alliierten zur Frage der Intervention.

Haag, 28. August. Reuter meldet aus London: Für die Intervention der Verbündeten in Rußland ist ein besonderer Rat, bestehend aus diplomatischen und militärischen Vertretern Englands, Amerikas, Frankreichs und Japans gebildet worden.

Politische Unruhen in Canada.

Bern, 28. Aug. Der Toronto-Korrespondent der „Times“ berichtet ausführlich über die politischen Unruhen in Canada und die immer stärker werdende Stimmung gegen den Imperialismus. Das Leben wird immer teurer, und es mangelt an Arbeitskräften. In vielen Fällen mache sich darum eine natürliche Neigung geltend, Lohn-erhöhungen zu erzwingen. Tatsächlich gibt es viele tätige Volkselemente in Toronto, und in Montreal und die Lage in City Columbia verursacht ernsthaftige Beunruhigung.

Unruhen in Japan.

Bern, 28. Aug. Der „Manchester Guardian“ meldet, daß die Unruhen in Japan, die zunächst auf die Reismängel zurückgeführt wurden, sich von so schrecklicher Ausdehnung erweisen haben, daß man sie zu den ernsthaftesten politischen Episoden der japanischen Geschichte zählen muß. Einige japanische Blätter melden, daß es sich direkt um eine bolschewistische Revolution handle.

Verantwortl. Schriftleiter: Hans Albrecht in Dillenburg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Erfassung von Mehl für den Fortfall von Fleisch in der ersten fleischlosen Woche.

Die nach der Bekanntmachung vom 19. August d. Js. in Aussicht genommene Ausgabe von 2 1/2 Pfund Kartoffeln als Ersatz für den Wegfall der Fleischversorgung in der ersten fleischlosen Woche ist nicht möglich. Dagegen werden als Ersatz für den Fleischwegfall 185 Gramm Mehl für jeden Fleischverbraucher abgegeben. Diese Mehlmenge entspricht dem von dem Kriegsernährungsamt festgesetzten Verbrauch und gilt für die ganze abgelaufene Woche. Soweit gemäß meiner oben angezogenen Bekanntmachung die Zahl der Fleischverbraucher von den Herren Bürgermeistern angezeigt worden ist, ist für diese Gemeinden das Mehl heute angewiesen worden. Die Ueberweisung erfolgt in den nächsten Tagen. Die von den Herren Bürgermeistern mitgeteilten Zahlen stimmen jedoch mit den Unterlagen der Kreisfleischstelle nicht überein. Es haben daher die Unterlagen jener Stelle der Mehlfestsetzung zugrunde gelegt werden müssen.

Soweit die Mehlausgabe nicht durch die örtlichen Wirtschaftsausschüsse vorzunehmen ist, hat diese Sondermehlverteilung gegen Lebensmittelkarte oder sonstigen Ausweis zu geschehen. Zu berücksichtigen sind alle Personen, die Fleischkarten besitzen.

Dillenburg, den 26. August 1918.

Der königliche Landrat.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Sie wollen mir innerhalb vier Wochen anzeigen, ob dort für das kommende Winterhalbjahr eine ländliche Fortbildungsschule eingerichtet werden wird. Gegebenenfalls ist anzugeben:

1. der Name des den Unterricht erteilenden Lehrers,
2. wieviel Schüler die Schule voraussichtlich besuchen werden,
3. an welchen Tagen und Stunden der Unterricht erteilt wird,
4. die Höhe der voraussichtlich entstehenden Kosten, und zwar
 - a) der Entschädigung für den Lehrer,
 - b) der Kosten für Lehr- und Lernmittel,
 - c) für Auszeichnung fleißiger Schüler,
 - d) sonstige Ausgaben (einzeln anzugeben),
5. ob zur Bestreitung der Kosten die Gemeinde einen Zuschuß beibringt und in welcher Höhe,
6. welches Lehrbuch eingeführt werden wird oder ist.

Ueber die Höhe der dem Lehrer für die Erteilung des Unterrichtes aus der Gemeindeförderung zu gewährenden Vergütung hat die Gemeindevertretung zu beschließen.

Bezüglich der Entschädigung des Lehrers hat der Herr Regierungs-Präsident bestimmt, daß diese nach der Unterrichtsstunde zu berechnen ist, und für diejenigen Schulen, deren Unternehmer eine staatliche Beihilfe in Anspruch nehmen, den Betrag von 2 Mark für die Unterrichtsstunde nicht überschreiten darf.

Mit den den Unterricht erteilenden Lehrern ist ein schriftlicher Vertrag abzuschließen, aus dem ersichtlich ist: der Beginn und der Schluß des Unterrichtes, an welchen Tagen und wieviel Stunden in der Woche der Lehrer Unterricht zu erteilen hat, sowie welche Vergütung ihm dafür aus der Gemeindeförderung zugesichert worden ist.

Die Zahlung der Vergütung an den Lehrer ist Sache der Gemeinde. Werden aus Fonds des Staates und des Bezirksverbandes Beihilfen bewilligt, so fließen dieselben in die Gemeindeförderung. Ein Anspruch auf die Beihilfen steht dem Lehrer nicht zu und ist ihm auch in dem Vertrage nicht einzuräumen. Eine Abschrift des Vertrages ist mir einzureichen.

Wie in früheren Jahren, so werden auch in diesem Jahre wieder den bedürftigen Gemeinden zu den ihnen durch die Einrichtung der Schule entstehenden Vorauszahlungen mit Ausnahme der Kosten für die Herberge, Heizung, Beleuchtung und Reinigung des Unterrichtsraumes Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln bewilligt werden können.

Ich bemerke noch, daß bezirksständische Zuschüsse nur dann gewährt werden, wenn in den Fortbildungsschulen das von dem Dekan Deißmann, den Lehrern Jung, Kolb und Schenk, sowie dem Kreislandwirtschaftsinspektor Bobig herausgegebene „Lehr- und Lehrbuch für ländliche Fortbildungsschulen“ eingeführt ist. Dasselbe ist in der Buchhandlung von Barch in Berlin zum Preise von 2 Mark zu haben.

Der Unterricht hat spätestens am 1. November zu beginnen und bis zum 31. März zu dauern. Wöchentlich sind minde-

stens 4 Unterrichtsstunden anzurichten. Ich ersuche, sich hierüber mit dem Lehrer und Ortschulinspektor zu benehmen und den Lehrer zu veranlassen, von der Eröffnung der Schule seiner Zeit der königlichen Kreisfachinspektion unter Vorlage eines Lehrplans Anzeige zu erstatten.

Da die ländlichen Fortbildungsschulen für die Landwirtschaft und die Fortbildung der aus der Volksschule entlassenen männlichen Jugend sehr wichtig sind, so empfehle ich deren Einrichtung dringend und hoffe zuversichtlich, daß auch in solchen Gemeinden, wo bisher noch keine eingerichtet waren, mit dem Unterricht in diesem Jahre begonnen wird, sobald möglichst in allen Gemeinden die jungen Leute den Unterricht genießen.

Falls ein Ortsrat über den Besuch der Fortbildungsschulen noch nicht erlassen ist, so gebe ich unter Verweisung auf meine Verfügungen vom 27. September 1904, Kreisblatt Nr. 23, und vom 29. Oktober 1904, Kreisblatt Nr. 261, anheim, mit der Gemeindevertretung in Erwägung zu ziehen, ob zur Sicherung eines regelmäßigen Besuchs der Fortbildungsschulen von der den Gemeinden zustehenden Befugnis, den Schulzwang durch Ortsstatut einzuführen, Gebrauch gemacht werden soll.

Dillenburg, den 22. August 1918.

Der königl. Landrat.

Bekanntmachung

Auf Grund des Art. 8 des Gesetzes zur Verringerung des Reichsstempelgesetzes vom 26. Juli 1918 (R.-G.-Bl. S. 819) wird von der kgl. Preuß. Oberzolldirektion Cassel bestimmt, daß diejenigen, welche im Inland Geschäfte betreiben, die der Anschaffung und der Darreichung von Geld dienen, ihre Geschäftsunternehmen nebst allen Zweigstellen bis spätestens 7. September der zuständigen Steuerstelle anzeigen verpflichtet sind. Banken, Genossenschaften, Firmen und Persönlichkeiten des Kammerbezirks, die derartige Geschäfte betreiben, wollen sich über Form und Umfang der Meldung unverzüglich durch die Handelskammer unterrichten lassen.

Dillenburg, den 28. August 1918.

Die Handelskammer Dillenburg.

Pferd

zu kaufen gesucht.

Wilhelm Jung,
Oranienstraße 18.

Särge,

eichen, kiefern, Zinksärge,
alles auf Lager.
Uebernahme von Ueberführungen.

Louis Krauskopf,
Dillenburg.

Saushälterin

ohne Kinder in kleine Familie
ge sucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Zwei ordentliche

Mädchen

für sofort oder bald gesucht.
Schloßhotel,
Dillenburg.

1 Zimmermädchen

und ein

1 Küchenmädchen

zu sofort gesucht.
Wiesbaden Fremdenheim,
Villa Selene.

Älteres, treues, fleißiges Mädchen

f. evangel. Fabrikantenhaus-
halt auf dem Lande, Nähe
Siegen, für jetzt oder später,
ge sucht, gute Kost. Wasch-
frau vorhanden.

Schriftl. Meldungen unter
N. 3120 an die Geschäftsst.
erbelen.

Braves ehrliches

Mädchen

in landwirtschaftlichen Haus-
halt und zu Vieh ge sucht.

Wilh. Heinr. Seupel 1.,
Dillbrecht.

Beamter sucht zum 1. Okt.

3-4-Zimmerwohnung

Angeb. unter N. 3121
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Salskette

Sonntag Mittag von Schloß-
berg bis Friedhof verloren.
Gegen Belohnung abzu-
geben.
3122
Marbachstr. 20, 1. Et.

Ernteschätzung.

Die Bitte über das Ergebnis der Ernteschätzung von heute ab drei Tage lang auf Zimmer 6 des Bürgermeistersamts — Schulstraße — zur Einsicht der Beteiligten offen. Einsprüche gegen die Schätzung sind innerhalb der Frist schriftlich dazuliegen zu lassen.

Dillenburg, den 28. August 1918.

Der Bürgermeister.

Die Ausgabe der Brot-, Fleisch- und neuen Seifenkarten

erfolgt am Donnerstag und Freitag in folgender Reihenfolge: für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben A—D am Donnerstag Vorm. v. 8—10 Uhr u. für E—H 10—12 Uhr, für I—L von nachm. 2—4 Uhr u. für M—R 4—6 Uhr; für M—P am Freitag Vorm. v. 8—10 Uhr u. für R—S v. 10—12 Uhr; für Sch.-St. nachm. v. 2—4 Uhr, für T—Z v. 4—6 Uhr.

Die Kartenkarten müssen zur Umnummerierung mitgebracht werden. Die Reihenfolge muß genau eingehalten werden und werden spätere Anforderungen von Karten nicht berücksichtigt.

Die Kartenausgabe erfolgt fortan regelmäßig in der selben Reihenfolge und wird dieselbe nicht mehr bekannt gegeben.

Dillenburg, den 25. August 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Missionsfest in Oberroßbach

Sonntag, den 1. September.

Festprediger: vormittags 10 Uhr Missionsinspektor S. Barmen. Nachmittags 2 Uhr: Pfarrer Lange-Frohnberg. Um 4 Uhr: Nachversammlung. Für Kaffee für Auswärtige wird gesorgt.

Es ladet herzlich ein

der Kirchenvorstand.

Dörre was, so hast Du was!

Dörr-Apparate

für Obst und Gemüse

mit 4 Surden M. 16.⁵⁰

Original Geisenheimer Dörr-Apparat in allen Größen auch mit Heizofen, empfiehlt 304

Th. Ferber, Siegen

Cölner-Straße 6, Telefon Nr. 1264.

Industrielles Werk sucht zum 1. Okt. ds. Jrs. tücht. stenografen u. Maschinenschreiber

Gest. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter Nr. 3114 an die Geschäftsstelle erbelen.

Wir sind Käufer für jedes Quantum

Holunderbeeren u. Sagebutte Vogelbeeren (Ebereschen),

Sammelleiter an allen Orten gesucht.

Schokoladen- & Konfervenfabrik „Tamm“
W. Spies & Co., Bad Homburg v. d. A.

Ein Laufmädchen

ge sucht. Näh. Geschäftsstelle.

Kleiner Schlüss

an einem Ring verloren. Wiederbringer erhält Lohnung in der Geschäftsstelle.



Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben.
Offenb. 2, 10.

Nach langer Ungewißheit erhalten wir die uns tieferschütternde Kunde, daß unser lieber

Lehrer Cramer, Leutn. d. Res.

am 23. Juli in den heißen Kämpfen im Westen den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Wir verlieren in ihm einen treuen Lehrer, der seinen Kindern nicht nur reiches Wissen gegeben, sondern der durch sein freundliches bescheidenes Wesen ihnen allezeit ein rechtes Vorbild war.

In den Jahren seines Hierseins hat er es verstanden, sich die Liebe und Achtung aller Einwohner zu erwerben, und werden wir alle dem gesallenen Helden in unseren Herzen ein bleibendes und ehrenvolles Andenken bewahren.

Offenbach, den 27. August 1918.

Die Gemeinde und der Schulvorstand.